

**DAS CURRICULUM FÜR DAS ERGÄNZUNGSFACH "BEVÖLKERUNGS-  
WISSENSCHAFT (DEMOGRAPHIE)" AN DER UNIVERSITÄT BIELEFELD**

**HERWIG BIRG**

**0. Vorwort: Rechtliche und institutionelle Vorgaben**

Bei der Entwicklung des hier vorgestellten Curriculums waren folgende Bedingungen vorgegeben:

(1) Durch ministerielle Entscheidung war die Lehre auf dem Gebiet der Bevölkerungswissenschaft (Demographie) an der Universität Bielefeld innerhalb der Fakultät für Soziologie anzusiedeln. Der neu eingerichtete Lehrstuhl für Bevölkerungswissenschaft gehört dagegen stellenplanmäßig nicht der Fakultät für Soziologie an, sondern dem Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik (IBS). Das Institut ist eine "zentrale wissenschaftliche Einrichtung" der Universität Bielefeld, die insofern selbständig ist, als sie keiner Fakultät angehört, sondern nach eigener Satzung unter der direkten Verantwortung des Senats der Universität Bielefeld arbeitet.

(2) Die Lehre im Fach Bevölkerungswissenschaft kann nach den rechtlichen Bestimmungen ebenso wie die Lehre in jedem anderen akademischen Fach nur über eine Fakultät, also nicht vom Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik, angeboten werden. Daraus ergibt sich, daß sich das Lehrangebot in Bevölkerungswissenschaft (Demographie) in den Lehrplan des Diplom-Studiengangs Soziologie einfügen und der Diplom-Prüfungsordnung der Fakultät entsprechend organisiert sein muß. Die Fakultät gehört zu den größten ihrer Art in Europa (z.Zt. 32 Professoren), und entsprechend vielfältig und umfangreich ist das Lehrangebot, in das das neue Fach eingefügt werden mußte. "Bevölkerungswissenschaft (Demographie)" wurde in das Hauptstudium integriert, und zwar als eines von 6 "Ergänzungsfächern", von denen jeder Student ab dem 5ten Semester eines wählen kann.

(3) Fachgebiete wie Entwicklungsplanung (Entwicklungsländerforschung), Stadt- und Regionalplanung und Sozialpolitik, die durch besonders enge Querbeziehungen mit der Demographie verbunden sind, bilden an der Fakultät selbständige Schwerpunkte der Lehre und Forschung, die schon relativ gut ausgebaut sind. Das vorliegende Curriculum wird durch die Lehre auf diesen Gebieten ergänzt, so wie umgekehrt die Lehrveranstaltungen in Bevölkerungswissenschaft eine Ergänzung und Vertiefung für die Entwicklungsplanung, Stadt- und Regionalplanung und Sozialpolitik bieten können. Diese curricularen Komplexe sollten nicht isoliert voneinander betrachtet, sondern als Gesamtangebot wahrgenommen werden. In seiner Gesamtheit hat das Lehrangebot den Charakter eines integrierten Aufbaustudiums, auch wenn dies formal nicht in Erscheinung tritt.

(4) Für das Ergänzungsfach "Bevölkerungswissenschaft (Demographie)" ist, wie für jedes andere der angebotenen Ergänzungsfächer eine maximale Zahl von 8 Semesterwochenstunden vorgeschrieben, aufgeteilt auf je 4 Semesterwochenstunden in zwei aufeinanderfolgenden Semestern (zweisemestriger Lehrzyklus).

(5) Das Lehrangebot richtet sich nicht nur an die Studenten des Diplom - Studiengangs Soziologie, sondern auch an Studenten der Wirtschaftswissenschaften, die Bevölkerungswissenschaft (Demographie) als eines von mehreren Wahlpflichtfächern (angeboten durch die Fakultät für Soziologie) wählen können, sowie an Studenten anderer Fakultäten, z.B. der Fakultät für Geschichte.

Das folgende Curriculum sollte als ein erster Schritt betrachtet werden. An anderen Orten werden in Abhängigkeit von den dort geltenden Bedingungen andere Wege beschritten. Ob das gemeinsame Ziel darin besteht bzw. bestehen sollte, auf eine disziplinäre Autonomie mit einem eigenen Diplom - Studiengang "Bevölkerungswissenschaft (Demographie)" hinzuarbeiten, ist eine offene Frage. Vieles spricht dafür, daß die Entwicklung der Demographie die Schwelle zu einer eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin erreicht bzw. überschritten hat

## 1. Einführung

Das Fach Bevölkerungswissenschaft wird im internationalen Sprachraum einheitlich mit dem Begriff "Demographie" bezeichnet. Im Deutschen ist unter der Bezeichnung "Demographie" ein Teilbereich bezeichnet, nämlich die Gesamtheit der bevölkerungswissenschaftlichen Methoden. Im folgenden wird der Begriff "Demographie" nach dem jeweiligen Sinnzusammenhang sowohl im weiteren als auch im engeren Sinn verwendet.

Das Fach Demographie wird an den Universitäten des Auslandes auf allen Ebenen der Lehre angeboten. Dabei gibt es, wie weltweite Umfragen an Universitäten und Forschungseinrichtungen zeigen, vielfältige Formen der Institutionalisierung. Das Angebot deckt das gesamte Spektrum von der Einzelveranstaltung über das Ergänzungsfach im Rahmen des Studiums eines anderen Fachs bis zu Aufbau - , Promotions - und Zertifikatsstudiengängen ab. Am häufigsten ist die Kombination als Ergänzungsfach mit dem Soziologiestudium. In der Bundesrepublik Deutschland ist das Lehrangebot in Demographie knapp. Lehrstühle für Bevölkerungswissenschaft gibt es nur an den Universitäten Bamberg und Bielefeld. Die vielfältigen demographisch bedingten gesellschaftlichen, sozialen und internationalen Probleme, die infolge der demographischen Wandlungsprozesse und durch langfristige Zyklen, die kurzfristig nicht beeinflussbar sind, in den nächsten Jahrzehnten eine immer größere Bedeutung erlangen werden, führen zu einer Zunahme des staatlichen Handlungsbedarfs. Hieraus dürften sich für Hochschulabsolventen, die über Kenntnisse in Demographie verfügen, günstigere Berufsaussichten ergeben - eine Vermutung, die sich im

Ausland bestätigt hat. Bevölkerungswissenschaft hat aber auch als Wissenschaftsgebiet und Forschungsschwerpunkt eine große Bedeutung erlangt. Durch die Gründung des "Instituts für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik" als universitäre Forschungseinrichtung der Universität Bielefeld ergibt sich die Chance, neue Forschungsergebnisse direkt in die bevölkerungswissenschaftliche Lehre einzubringen.

## 2. Ziele und Grundstruktur des Curriculums

Ein Curriculum für das Fach Bevölkerungswissenschaft muß interdisziplinär orientiert sein, weil die demographischen Fragestellungen sich um grundlegende Lebensprobleme ranken, die im Gegensatz zu ihrer Behandlung in der Wissenschaft fakultätsübergreifend sind. Generativität (der hier verwendete neutralere Begriff für den wertbesetzten Term "Fertilität") umgreift als Oberbegriff für die verschiedenen mit dem Prozeß der menschlichen Fortpflanzung verbundenen Probleme zahlreiche disziplinäre Aspekte: den gesellschaftlichen Reproduktionsvorgang und den biologischen Zeugungsvorgang, die ökonomischen und psychologischen Bedingungen der Fortpflanzung ebenso wie die kulturellen Momente innerhalb der historischen Gesamtkonstellation. Neben der Soziologie, der Geschichtswissenschaft, der Ökonomie und der Medizin (Mortalität und Morbidität) sind zahlreiche weitere Disziplinen an der Bearbeitung demographischer Fragestellungen beteiligt, z.B. Ethnologie und Sozialanthropologie, Geographie und Mathematik. Angesichts der Vielfalt disziplinärer Aspekte ist auch bei einer interdisziplinär orientierten Demographie eine Schwerpunktsetzung unumgänglich. Das vorliegende Curriculum soll eine sozialwissenschaftliche Bevölkerungslehre bieten. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, daß alle demographischen Probleme eine "erstklassige soziologische Tragweite" haben (Max WEBER). Neben der Soziologie leisten die Ökonomie und die Geschichtswissenschaft bedeutende Theoriebeiträge für das Verständnis der Ursachen und der Konsequenzen demographischer Prozesse. Das Lehrangebot richtet sich vor allem an Studenten der entsprechenden Studienrichtungen. Aus der Tatsache, daß zentrale demographische Fragestellungen auch in der Soziologie im Zentrum der Theorie und Forschung stehen, ergibt sich eine enge Verzahnung bzw. eine Überschneidung von Themen vor allem auf den folgenden Gebieten:

- Biographietheoretische Analysen demographisch relevanter Verhaltensweisen in Verbindung zur Theorie des Familienzyklus und zur soziologischen Theorie der Familie,
- Theorie der biographischen Mobilität in Beziehung zur Theorie der sozialen Mobilität,
- Demographische Kohortenanalyse und soziologische Theorie der Generationenfolge,

- Bevölkerungsprozeß und Stabilität sozialer Systeme,
- Theorie der Bevölkerungs- und Sozialstruktur und soziale Kategorienlehre,
- Multiregionale Demographie und Migrationstheorie in Verbindung mit Raum- und Regionalplanung,
- Demographische Theorie der Familie in Beziehung zur Theorie der Gesellschaft,
- Bevölkerungsentwicklung und Wirtschaftswachstum (Nahrungsspielraum),
- Theorie der Bevölkerungsentwicklung und Theorie der Entwicklungsplanung,
- Demographische Indikatoren (insbesondere differentielle Mortalität bzw. schichten- und regionsspezifische Unterschiede der Lebenserwartung) und Theorie sozialer Indikatoren,
- Bevölkerungsprozeß, Sozialstruktur und Sozialpolitik,
- Geschlechterrollen, Familienrollen und Berufsrollen in Beziehung zur Stellung der Frauen in der Gesellschaft und zur Generativität und Reproduktion.

Trotz der engen Verbindung zwischen Bevölkerungswissenschaft und Soziologie sind die beiden Fächer nicht identisch. Die Methoden demographischer Analyse und die empirisch-statistischen Grundlagen der Bevölkerungswissenschaft, beispielsweise die zur Berechnung der Lebenserwartung benötigten Sterbetafeln, werden als eigenständige Beiträge der Demographie angesehen: "Wie der praktisch Handelnde, so nimmt die verstehende Betrachtung sie als Daten hin, mit denen zu rechnen ist" (Max WEBER). Das Lehrangebot soll den Studierenden zu einem fundierten Verständnis auch dieser methodischen Grundlagen verhelfen. Die Methoden der demographischen Analyse bilden dabei zusammen mit der Bevölkerungstheorie und der angewandten Demographie drei curriculare Komplexe, aus deren Untergliederung die curriculare Grundstruktur des Ergänzungsfachs ersichtlich ist:

## 1. Bevölkerungstheorie

- 1.1 Bevölkerungsgeschichte und Geschichte der Bevölkerungswissenschaft
- 1.2 Grundzüge einer sozialwissenschaftlichen Demographie auf biographietheoretischer Grundlage
- 1.3 Interdisziplinäre Fragestellungen und Anwendungsgebiete der Bevölkerungswissenschaft

## 2. Methoden demographischer Analyse

Methoden I:

- 2.1 Grundbegriffe demographischer Analyse
- 2.2 Demographische Kennziffern

- 2.3 Materialstatistische Quellenkunde
- 2.4 Lexis – Diagramm, Sterbetafel, Lebenserwartung

Methoden II:

- 2.5 Konzepte der Standardisierung
- 2.6 Kohorten – und Periodenanalyse als methodische Paradigmen
- 2.7 Reproduktionsanalyse
- 2.8 Populationsdynamische Modelle
- 2.9 Prognose – und Simulationsmodelle

3. Angewandte Bevölkerungswissenschaft

- 3.1 Theorie der Bevölkerungsentwicklung und Theorie der Entwicklungsplanung
- 3.2 Demo – ökonomische Modelle der multiregionalen Demographie
- 3.3. Bevölkerungswissenschaftliche Grundlagen der Sozialpolitik

Der Stoff soll in einem zweisemestrigen Lehrzyklus angeboten werden, beginnend jeweils mit dem Wintersemester. Die Veranstaltungen zum Lehrkomplex "Methoden" sollen sowohl in der ersten (Wintersemester) als auch in der zweiten Hälfte (Sommersemester) des Lehrzyklus angeboten werden:

Wintersemester: – "Bevölkerungstheorie" und  
– "Methoden I"

Sommersemester: – "Angewandte Demographie" und  
– "Methoden II"

Sowohl im Wintersemester als auch im Sommersemester umfaßt das Lehrprogramm 4 Semesterwochenstunden. Die Veranstaltungen zu den Stoffkomplexen "Bevölkerungstheorie" werden als Vorlesung oder Übung, die Veranstaltungen zu den "Methoden demographischer Analyse" und zur "Angewandten Demographie" als Übung angeboten. Studierende des Diplomstudiengangs Soziologie, die Bevölkerungswissenschaft als Ergänzungsfach studieren wollen, sollten im Hauptstudium ab dem 5. Semester an den Veranstaltungen teilnehmen. Es wird erwartet, daß sie die für das Hauptstudium erforderlichen Voraussetzungen erfüllen.

### 3. Lehrgebiete des Veranstaltungskomplexes "Bevölkerungstherorie"

#### 3.1 Bevölkerungsgeschichte und Geschichte der Bevölkerungswissenschaft

Demographie und Bevölkerungswissenschaft sind im 17. und 18. Jahrhundert etwa zeitgleich mit der Statistik, der Nationalökonomie, der Soziologie und den politischen Wissenschaften entstanden. Viele wissenschaftliche Fragen haben sich aus der Beschäftigung mit drängenden sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen entwickelt. Demographie war in ihren Ursprüngen Soziologie, Wirtschaftstheorie und politische Wissenschaft zugleich. Die Grundlegung der Demographie als Wissenschaft durch GRAUNT, STRUYCK, SÜSSMILCH, MALTHUS und QUETELET stellt durch ihre praxis- und problemorientierte Entstehungsgeschichte besonders im Hinblick auf die didaktischen Ziele des Curriculums ein interessantes Lehrgebiet dar. Durch die Doppelfunktion der Statistik sowohl für die Sozialwissenschaften als auch für die Naturwissenschaften bzw. durch ihre Janusköpfigkeit ist die Entstehungsgeschichte der statistischen Demographie eine besonders geeignete Ausgangsbasis, um die epistemologischen Probleme der Bevölkerungswissenschaft herauszuarbeiten. Dabei soll die internationale Entwicklung der Demographie vor dem Hintergrund der langfristigen Entwicklungslinien der Weltbevölkerungsentwicklung dargestellt werden. Die historischen Bedingungen für die Entstehung der wichtigsten neueren Bevölkerungstheorien (Malthusianismus, biologistische und ökonomische Theorien, Theorie der demographischen Transformation, Marxistisch-leninistische Bevölkerungstheorie, rassistische Theorien) sollen ideologiekritisch in bezug auf ihre philosophischen und sozialanthropologischen Wurzeln dargestellt werden, wobei auf die aktuelle Bedeutung der neuen deutschen Theoriebeiträge (SOMBART, IPSEN, MACKENROTH, LINDE) ein besonderes Gewicht gelegt wird.

#### 3.2. Grundzüge einer sozialwissenschaftlichen Demographie

Sozialwissenschaftliche Demographie ist als Lehrgebiet noch kein fest gefügtes systematisches Gebäude von Problemen und Methoden, sondern ein relativ ungeordneter Komplex von Theoriebeiträgen der verschiedensten Wissenschaften. In der Soziologie gibt es geeignete übergeordnete Gesichtspunkte, die eine Synthese und Systematik ermöglichen, beispielsweise unter dem Aspekt der Gesellschaftstheorie, der Sozialisationstheorie oder der Systemtheorie. Es soll der Versuch unternommen werden, eine sozialwissenschaftlich und interdisziplinär ausgerichtete Lehre unter Einbringung neuerer Forschungsergebnisse zu entwickeln, wobei sich biographietheoretische Untersuchungskonzeptionen als fruchtbar erwiesen haben. Biographietheoretische Modelle ermöglichen es, die Wechselwirkungen zwischen der Sozialisationsbiographie, der Erwerbsbiographie und der Entwick-

lungsbiographie ("Psychologischer Lebenslauf", Ch. BÜHLER) als den drei biographischen Hauptebenen des Lebenslaufs zu analysieren, und zwar im Hinblick auf ihre Erklärungskraft für die Analyse der demographisch relevanten Verhaltensweisen (Generativität, Familienentwicklung u.a.). Dabei kommt den langfristigen Festlegungen in der Biographie in Form von Berufsentscheidungen, familialen Entscheidungen (Heirat, Kindgeburt, Scheidung) u.a. biographischen Fixpunkten eine besondere Bedeutung zu. Der starke Rückgang der Geburtenhäufigkeit läßt sich im Rahmen biographietheoretischer Modelle im Zusammenhang mit den Basisbegriffen der biographietheoretischen Demographie ("virtuelle Biographie", "biographische Kohärenz" und "biographische Opportunitätskosten") auf neue Weise deuten, wobei dem Begriff der "biographischen Mobilität", der weiter gefaßt ist als der eingeführte Begriff der sozialen Mobilität, eine besondere Bedeutung zukommt (BIRG 1984). Im Rahmen dieser Theorie sollen insbesondere die Wirkungen der Arbeitsmarktdynamik und die sich daraus ergebenden Anpassungsleistungen der Familien an die erwerbsbiographischen Entwicklungsbedingungen des Lebenslaufs dargestellt werden. Die biographietheoretische Konzeption ermöglicht es, die Entwicklung des Menschen im Spannungsfeld zwischen subjektiver Freiheit (Wahl biographischer Lebenslaufalternativen innerhalb der virtuellen Biographie) und kollektiver Bestimmtheit (Präformation der virtuellen Biographie durch gesellschaftliche Bedingungen und Einflüsse der Herkunftsfamilie) darzustellen. Demographisch relevantes Verhalten ist unter diesem Blickwinkel nicht nur ein Grundphänomen der Bevölkerungswissenschaft, sondern der Sozialwissenschaft überhaupt.

Zum Zeitpunkt ihres Entstehens im 18. Jahrhundert stand die Demographie, noch ehe sie sich als solche entdeckt hatte, durch den Verlauf der Wissenschaftsgeschichte wie von selbst an ihrem natürlichen Ort im Zentrum der Sozialwissenschaften, und sie kann diesen ihr gemäßen Ort wiederentdecken, wenn sie die Leistungen ihrer Begründer nicht nur nach den Maßstäben der Wissenschaftssystematik beurteilt, sondern auch nach den Motiven zu ordnen versucht, die diese Leistungen zur Folge hatten. Die Geschichte der wissenschaftlichen Entdeckungen in der Demographie setzt sich in wissenschaftssystematischer Betrachtung von ihrem Ursprung aus geradlinig nach außen fort, und sie führt dadurch in gewissem Sinn vom Ursprung weg, während die Geschichte ihrer Entdeckungsmotive nicht geradlinig verläuft, sondern immer wieder zum Ausgangspunkt der Entwicklung, der nach wie vor im Zentrum der Sozialwissenschaften liegt, zurückführt. SÜßMILCH wollte die Rentenberechnungen eigentlich nur auf eine solidere Grundlage stellen und entdeckte bei der Verfolgung dieses Motives allgemeingültige Prinzipien der Lebenserwartungsberechnung und der Tafelmethode. Ein anderes wichtiges Ziel war für ihn die Monogamie gegen die (damals noch als Alternative diskutierte) Polygamie zu verteidigen, indem er die Monogamie aus übernatürlichen Prinzipien abzuleiten versuchte, aber diesem Motiv ist die Entdeckung eines natürlichen Prinzips zu verdanken, nämlich der

biologisch verankerten geschlechtlich nicht neutralen Sexualproportionen der Geborenen, die er als Argument für die Monogamie verwendete, weil die Übersterblichkeit des männlichen Geschlechts in jungen Jahren dazu führe, daß bei Erreichen des Heiratsalters auf jeden Mann eine Frau komme, obwohl im allgemeinen stets mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Er wollte die fatalistische These von der Unvermeidlichkeit der Kriege widerlegen, und diesem politischen Motiv ist die Reproduktionstheorie zu verdanken, heute ein von allen Anflügen praktischen Gestaltungswillens gereinigtes Teilgebiet der formalen Demographie. Auch bei Malthus bilden Motiv und Entdeckung, Absicht und Wirkung, zwei Bereiche, deren Zusammengehörigkeit aus dem historischen Abstand heraus deutlich wird. MALTHUS verfolgte das Ziel, die sozialrevolutionären Thesen bezüglich der unbeschränkten Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen dadurch zu widerlegen, daß er ihn als ein soziologisches, unveränderlichen Naturgesetzen unterworfenen Wesen beschrieb, dessen Ausbruchversuche aus seiner unvollkommenen Kreatürlichkeit durch unveränderlich wirksame "positive checks" vereitelt würden. Das Leitmotiv des Malthusianischen Denkens war eine negative Beweisführung, nämlich der Beweis der Nichtvervollkommenbarkeit auf der Basis des Arguments, die Grundkonstitution des Menschen sei eine naturgesetzlich - biologische. Dieses negative Motiv hatte nicht die ihm zuge dachte negative Wirkung, sondern eine ihm entgegengesetzte positive Folge, weil es DARWIN zur Entdeckung der Selektions - und Evolutionstheorie führte, einer Theorie, die die malthusianische Beweisführung in ihr Gegenteil verkehrte: Der Mensch ist durch Selektion und Evolution vervollkommenbar, nicht obwohl er ein biologisches Wesen ist, sondern weil er es ist. Die Aporie zwischen Malthus und Darwin ist fruchtbar wie kaum eine andere in der Geschichte der Demographie, die damals noch den Gang der Sozialwissenschaft als ganzes entscheidend beeinflusste. Denn die malthusianischen "checks" sind mit der Aufhebung der Subsistenzmittelknappheit in den entwickelten Gesellschaften nicht unwirksam geworden. Sie wirken weiter, so wie die Naturgesetze weiterwirken, auch wenn die "checks beyond human control" heute in den Wohlstandsgesellschaften in die Form von checks "within human control" übergangen (A. FLEW). Sie wirken nicht nur über den Hebel von Mangelempfindungen in bezug auf soziale, psychische und ökonomische Bedürfnisse, sondern auch über die Bildung von Form - und Wertvorstellungen, vor allem bezüglich der Form des Lebensverlaufs, der Form als dem Anschaulichkeit verbürgenden Medium der Werte. Lebensläufe sind keine additiven Ketten aus Bedürfnisbefriedigungs -, Entscheidungs - und Handlungsaktivitäten, sondern kohärente Ganzheiten. Sie werden als eine Gestaltungsverpflichtung empfunden oder als ein Gestaltungs zwang erlitten, wenn der Raum an biographischer Wahlfreiheit ins Unbegrenzte wächst. Biographien werden zum Eigentum ihrer Träger, oder sie bleiben Protokolle von Ereignisabläufen, die niemand ins Werk gesetzt hat. Wie auch immer sich Lebensläufe entwickeln, sie stehen heute ebenso wie zur Zeit von MALTHUS unter einer Vielzahl von "checks", wenn auch die checks der Seuchen,



des Hungers und der Kriege durch feinere Formen, durch soziale, ökonomische und psychische Wirkungsmechanismen abgelöst wurden. Die "positive checks" und die "prudential checks" haben sich zu einem Netz von "biographischen checks" erweitert, in dem selektive und selbstselektive Wirkungen ineinander verwoben sind. Die Darstellung der ideengeschichtlichen Kontinuität der Theorieentwicklung ist eine der Hauptaufgaben der Demographie, auch in der Lehre.

### 3.3 Interdisziplinäre Fragestellungen und Anwendungsgebiete der Bevölkerungswissenschaft

Die Konsequenzen dieser Sichtweise lassen sich unter didaktischer Absicht, aber auch im Hinblick auf die Erschließung von Berufsfeldern für die Absolventen des Soziologiestudiums, besonders auf den Lehrgebieten der angewandten Demographie fruchtbar machen. Ein weiteres Teillehrgebiet ist die Behandlung interdisziplinärer Fragestellungen, die hier an die wissenschaftsgeschichtliche Darstellung im ersten Abschnitt anknüpft. In der biographietheoretischen Rahmenkonzeption werden isoliert voneinander bearbeitete Forschungsfelder wie die Arbeitsmarkttheorie, die Familienzyklustheorie, die Theorie der sozialen Mobilität (Schicht-, Status- und Positionswechsel) und die Sozialisationstheorie unter gemeinsamen wissenschaftssystematischen Gesichtspunkten betrachtet und in ihren sachlichen Zusammenhängen dargestellt. Enge Verbindungen ergeben sich von diesen Themenfeldern auch zur soziologischen Rollentheorie, die in der demographischen Theorie der Generativität von Bedeutung ist.

An Studenten, die nicht an den Lehrveranstaltungen zur angewandten Demographie im zweiten Studienabschnitt teilnehmen können, richtet sich der Überblick über die wichtigsten Hauptanwendungsgebiete der Demographie, der die bevölkerungstheoretische Veranstaltung beschließt. Bezüglich des Inhalts sei hier auf den unten folgenden Punkt 5 verwiesen.

### 4. Lehrgebiete des Veranstaltungskomplexes "Methoden demographischer Analyse"

Dieser Veranstaltungskomplex besteht aus einem propädeutischen Teil (Methoden I) und aus einem anwendungsbezogenen Teil (Methoden II). Der propädeutische Teil enthält eine Darstellung der statistischen und empirischen Grundbegriffe demographischer Analyse im Sinne einer elementaren Einführung. Diese Veranstaltung begleitet die Vorlesung zur Bevölkerungstheorie und soll das begriffliche Rüstzeug in der Form eines Überblicks über demographische Kennziffern als Werkzeug der Analyse und als Basis der Dateninterpretation zur Verfügung stellen, ergänzt durch eine Daten- und Quellenkunde, in der die

wichtigsten Informationsgrundlagen der amtlichen Statistik und der internationalen Datenwerke (Statistik der Internationalen Organisationen und supranationalen Einrichtungen) vorgestellt werden. In der Gliederung orientiert sich die propädeutische Veranstaltung an den Standardwerken demographischer Analyse (SHRYOCK und SIEGEL, SAUVY, PRESSAT, FEICHTINGER, POLLARD, HAUSER, SCHUBNELL). Die Komponenten der Bevölkerungsbewegung

- Generativität
- Mortalität und
- Migration

werden besonders hinsichtlich ihrer sozialen (Schicht, Status, Beruf), regionalen (Stadt/Land; Zentrum/Randzone) und internationalen Differenzierung sowie in ihrer historischen Veränderung dargestellt. Die Analyse der Bevölkerungsstruktur hat vielfältige Bezüge zur Sozialanalyse. Im Sinne einer Einführung in Vertiefungsveranstaltungen auf dem Gebiet der multiregionalen Demographie wird bei der Strukturanalyse ein besonderes Gewicht auf die räumliche Bevölkerungsstruktur gelegt sowie auf Elemente der Migrationstheorie und der Theorie der Urbanisierung.

Noch innerhalb des propädeutischen Teils, aber mit Blick auf die weiterführenden Methoden werden wichtige terminologische Konventionen (Generativität, Natalität, Fekundität, Gebürtigkeit, Geburtenhäufigkeit, Geburtenwahrscheinlichkeit, Wahrscheinlichkeit im Sinne des demographischen Prozeßbegriffs) sowie grundlegende analytische Instrumente (Bevölkerungspyramide, Lexis-Diagramm) und Konstrukte (Sterbetafel, Lebenserwartung) behandelt.

Die Veranstaltung Methoden II im zweiten Studienabschnitt baut auf den Veranstaltung "Methoden I" auf. Hier werden zunächst die verschiedenen Verfahren der Standardisierung als Grundlage für den internationalen, interregionalen und intertemporalen Vergleich von Populationen behandelt. Der Kohortenansatz wird als eine formal-analytische Grundlage für die soziologische Generationenanalyse und als modelltheoretisches Bindeglied zwischen mikro- und makro-demographischen Ansätzen dargestellt. Seine Fruchtbarkeit im Hinblick auf die empirische Überprüfung bzw. für die Operationalisierung von theoretischen Hypothesen wird anhand von Beispielen erläutert. Der Ansatz wird dem Periodenansatz in bezug auf seine Leistungsfähigkeit, beispielsweise zur Analyse und Prognose der Geburtenentwicklung, der Sterblichkeit und der Migration, verglichen.

Im Übergang von den demographischen Verfahren zu den demographischen Modellen werden die Grundlagen der formalen bzw. der mathematischen Reproduktionsanalyse behandelt, ergänzt durch eine Darstellung populationsdynamischer Modelle, die in ihren wesentlichen Aussagen auch für Studenten ohne mathematische Spezialkenntnisse verständlich ist (Modell der stationären und der stabilen Bevölkerung). Die Veranstaltung geht mit einem Abriss der Grund-

struktur und Funktionsweise demographischer Prognosemodelle sowie mit einer Darstellung der Grundzüge der Mikrosimulationsmodelle in die Veranstaltung "Angewandte Demographie" über, die parallel dazu angeboten wird.

#### 5. Lehrgebiete des Veranstaltungskomplexes "Angewandte Bevölkerungswissenschaft"

Die äußerst vielfältigen Ursachen und Konsequenzen der Bevölkerungsentwicklung bzw. die damit verbundenen Formen der staatlichen Einflußnahme auf den Bevölkerungsprozeß erzwingen eine Auswahl der möglichen Lehrinhalte, die hier unter didaktischen Gesichtspunkten getroffen wird, vor allem aber im Hinblick auf die innerhalb des Diplomstudiengangs Soziologie sich bietenden Möglichkeiten für die inhaltliche Integration des Ergänzungsfachs Bevölkerungswissenschaft. Enge Querverbindungen bestehen zu den folgenden Praxisschwerpunkten bzw. Lehrgebieten der Fakultät für Soziologie:

(1) "Entwicklungsplanung und -politik". Als Beitrag zu diesem Praxisschwerpunkt sind mehrere Elemente des demographischen Lehrangebotes relevant. Von besonderer Bedeutung ist der Beitrag der Theorie der Bevölkerungsentwicklung im Rahmen einer Theorie der Entwicklungsplanung.

(2) "Regional- und Raumplanung". Alle demographischen Phänomene, insbesondere Generativität und Mortalität, weisen große interregionale Unterschiede auf. Hieraus ergibt sich die Bedeutung der regionalwissenschaftlichen Analyse für die multiregionale Demographie. Umgekehrt haben räumlich differenzierte demo-ökonomische Modelle eine große Bedeutung als Planungs- und Informationsgrundlage im Bereich der Stadt-, Regional- und Landesplanung.

(3) "Wissenschafts- und Bildungsplanung". Quantitative Informationsgrundlagen über die intertemporalen Schwankungen der Geburtsjahrgangsstärken werden aus demographischen Prognosemodellen abgeleitet. In der Veranstaltung Methoden II kann ein vertieftes Verständnis der Aussagekraft demographischer Planungsinformationen erworben werden.

(4) "Theorie und Analyse der Gesellschaft (Sozialstrukturanalyse, 2.12)". Viele der für die Zwecke der Demographie entwickelten analytischen Verfahren und Instrumente sind auch für die Sozialstrukturanalyse wichtig und umgekehrt. Darüber hinaus bestehen enge Beziehungen zwischen den analytischen und theoretischen Absichten der Analyse. Die gewonnenen Ergebnisse lassen sich meist beiden Bereichen zuordnen bzw. nur schwer voneinander abgrenzen.

(5) "Sozialwissenschaftliche Planungs- und Entscheidungstheorie (Prognoseverfahren und -modelle, 2.3)".

Die Prognoseverfahren und -modelle haben für die Demographie eine große Bedeutung und umgekehrt, insbesondere dann, wenn die entsprechenden Modelle demographische Variablen enthalten.

(6) "Sozialpolitik". Zu den traditionellen Arbeitsgebieten der Demographie gehört es, Informationsgrundlagen bereitzustellen, die für die Verbesserung der Lebensgrundlagen durch Maßnahmen der Sozialpolitik benötigt werden. Diese Informationsgrundlagen werden aber nicht nur in der ressortspezifischen Sozialpolitik gebraucht, sondern auch in allen anderen Sektoren sozialer Politik (Rentenproblematik, Familienpolitik, Arbeitsmarktpolitik, Bildungspolitik u.a.).

Eine Verbindung besonderer Art zwischen der bevölkerungswissenschaftlichen Theorie und der Sozialpolitik als Wissenschaft ergibt sich aus der von D. HUME entwickelten Theorie der Ethik, die eine genuin bevölkerungswissenschaftliche bzw. empirisch-soziologische Theorie ist. Die auf HUME zurückgehende Unterscheidung zwischen primären Tugenden und sekundären Tugenden gründet sich auf eine Familientheorie, die besagt, daß alle für das Fortbestehen humaner Populationen notwendigen überindividuellen Wertsysteme (Theorie der Gerechtigkeit) in bezug auf die Quellen ihrer Wirksamkeit letztlich auf die in der Familie entstehenden primären Tugenden zurückgeführt werden können. Die systematische Einbeziehung einer entsprechenden "Primärgruppenethik" in die Sozialphilosophie ist von großer Bedeutung für die Beurteilung politischer Eingriffe in den Bevölkerungsprozeß (Bevölkerungspolitik) und für die Begründung sozialpolitischer Maßnahmen. Die heute üblichen Begründungsversuche für staatliche Eingriffe in den Bevölkerungsprozeß beziehen sich häufig auf Probleme der Rentenversicherung und der Kapazitätsauslastung von Infrastruktureinrichtungen u.ä.; sie sind in dieser Form wissenschaftlich nicht akzeptabel. Eines der wichtigsten Ziele jeder sozialwissenschaftlichen Demographie muß es sein, eine theoretisch befriedigende Grundlage für die Beurteilung von Begründungsversuchen hinsichtlich staatlicher Eingriffe in den Bevölkerungsprozeß zu bieten. Die Aufgabe einer angewandten Demographie ist auf diesem Gebiet eine vornehmlich kritische.

## 6. Vertiefungsveranstaltungen (Ausblick)

Das hier umrissene Lehrangebot läßt sich in vielfältiger Weise erweitern, ergänzen und an vorhandene curriculare Bausteine anschließen. Die kapazitätsmäßigen Voraussetzungen für weitere wichtige bevölkerungswissenschaftliche Lehrbereiche sind an der Universität Bielefeld noch nicht gegeben; deshalb sind die folgenden Themenbereiche, die in der internationalen Demographie an Uni-

versitäten gelehrt werden, nicht im Sinne eines Angebotes, sondern als Information zu verstehen:

- Evaluation von Familienprogrammen und Methoden der Geburtenkontrolle,
- Allgemeine und spezifische Zensen,
- Schätzung unvollständiger bzw. lückenhafter Datensysteme,
- Internationale Migration,
- Soziale Aspekte der Morbidität,
- Ökonomie der Gesundheit und des Alters – Population Education,
- Bevölkerungsvariablen in ökonometrischen Modellen,
- Ethnologie, Sozialanthropologie,
- Sozialphilosophie u.a.

In mittel- und langfristiger Perspektive nimmt der Bedarf an Wissen dieser Art zu. Könnte er gedeckt werden, würde das der Entwicklung des Fachs und den beruflichen Möglichkeiten der Studierenden gleichermaßen zugute kommen.